

# Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 67. Donnerstag den 25. August 1853.

## Tages-Geignisse.

— **Paris.** Heute Vormittag von 10 Uhr an begann die Bataillone des Heeres von Paris und der Nationalgarde des Seine-Departements, auf die ihnen für die heutige Revue bezeichneten Punkte zu rücken. Das Wetter konnte nicht besser seyn für eine Revue; weder Regen noch Sonnenschein. Um 12 Uhr Mittags waren sämmtliche Truppen aufgestellt. Um 12¼ Uhr kam die Kaiserin Eugenie von St. Cloud; sie saß in einer offenen bspännigen Calèche. Um 1 Uhr langte der Kaiser, umgeben von einem zahlreichen u. glänzenden Gefolge, von St. Cloud an der Spitze der gewaltigen Truppenlinie an. Unter dem Gefolge des Kaisers befanden sich der Prinz Napoleon Bonaparte, die Marschälle, zahlreiche Generale und fremde Offiziere, die vor einigen Tagen hier eingetroffenen Beduinschefs u. s. w. Der Kaiser wurde auf seinem ganzen Wege, bis er alle Reihen der Truppen besichtigt hatte, mit zahlreichen Hochrufen empfangen. Er nahm sodann um 2 Uhr vor dem Pavillon de l'Horloge seinen Platz, um die Linien-Truppen und die Nationalgarde-Bataillone, deren Reihen sehr zahlreich waren, wechselten bei dem Defiliren mit den Regimentern des Heeres. Die Kaiserin befand sich auf einem reich geschmückten Balkon des Pavillon de l'Horloge. Die Haltung der Truppen und der Nationalgarde war vortrefflich. Es hatte während des ganzen militärischen Festes kein Unfall Statt.

— **Innsbruck.** Am 2. Nov. d. J. wird Feldmarschall Radetzky 87 Jahre alt und tritt in das 70. Dienstjahr. Unser Radetzky-Verein wird da wieder aus vollem Herzen ein hehres Fest bereiten. Denn wir Tyroler lieben und schätzen den „Vater“ Radetzky vorzüglich hoch.

— In Folge einer Mittheilung der bayerischen Regierung dürfen bayerische Staatsangehörige ohne ausdrückliche Bewilligung ihrer Heimathsbehörde bei einem ausländischen Meister nicht in die Lehre treten, indem

ihnen kein bairischer Meister sodann Arbeit geben dürfte und sie daher die Lehrjahre, die in Bayern nicht anerkannt werden, fruchtlos vollstreckt haben würden.

— In der **Besika-Bah** fangen die bösen Tage schon an. Das prächtige französische Kriegsschiff Friedland wurde vom Sturme auf die Klippen geworfen und entmastet, durch einen Leck drangen die Fluthen so rasch, daß alle Kanonen über Bord geworfen werden mußten.

— **Heilbronn, 16. Aug.** Letzten Sonntag Nachts stelen in Wiberach grobe Excesse junger Bauernburche vor, wie sie in jeziger Zeit leider nur allzuoft vorkommen, die aber dießmal für die Betheiligten von schlimmeren Folgen, als sie wohl glauben, seyn dürften. Eine große Anzahl derselben spielte und johlte bis in die Nacht hinein und als der sehr energische Ortsvorstand Nachts 12 Uhr zur Verhaftung eines derselben aus Wimpfen schritt, so suchten ihn dessen Cammeraden zu befreien, was aber nicht gelang. Der Haufe zog nun vor das Haus des Schultheißen, warf Steine hinauf, schrie und tumultirte so gräulich, daß man sich in das Jahr 1848 verjezt glaubte. Am andern Morgen kam die Anzeige von diesem aufrührerischen Treiben zur Kenntniß des K. Oberamtsgerichts, das alsbald einschritt, so daß schon am Abend 5 Schuldige in Arrest kamen und über ihre Unbesonnenheit Gelegenheit zum Nachdenken hatten. Die Untersuchung wird heute auf's Strengste fortgesetzt, um der verletzten Amtsehre entsprechende Genugthuung zu verschaffen.

— **Kirchheim.** Im Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft gibt Professor Nördlinger zu Kirchheim folgende traurige Belege für die Verheerungen der Obstbäume in dortiger Gegend durch die Spannraupen. Der Geldertrag von Kirschien betrug in einem guten Jahr zu Bissingen 8000 fl., heuer 100 fl., zu Weilheim 4000 fl., heuer 10 fl., zu Dettingen 12,000, heuer 50, zu Beuren 30,000, heuer 90,

zu Neuffen 25,000, heuer 100, zu Linsenhof. 7000, heuer 10 fl. u., zu Dettingen bei Urach 15,000, heuer wie in 18 andern Ortschaften 0, im Ganzen in 27 Ortschaften 174,420 fl. in einem guten Jahr, heuer im Ganzen 464 fl. 30 fr.

— **Stuttgart.** Gestern kam in der hiesigen katholischen Kirche der gewiß sehr seltene Fall vor, daß ganz kurz bevor die Einsegnung einer Ehe stattfinden sollte, noch Einsprache dagegen erhoben wurde und zwar Seitens eines Mädchens, das ein Kind vom Bräutigam und ein Eheversprechen von demselben hatte.

— Das Wildbad, das dieses Jahr eine ganz ausgezeichnete Saison hat, hatte bereits 2150 Badgäste aufzuweisen, worunter wieder Namen von Notabilitäten aus allen Ländern, besonders aus der vornehmen Gesellschaft Rußlands, Englands und Deutschlands. Auch Friedrichshafen erfreut sich fortwährend einer starken Zahl von Fremden.

— Das am 18. d. M. auf dem Ober-Weilerhof Stabs Oppelspohm, abgebrannte Gebäude, bestehend in 2 Wohnungen nebst einer Scheuer unter einem Dach, gehört dem Gutsbesitzer Forstner, und seiner Schwägerin Johanne Hieber ledig, das Getreide sammt Heu ist mit verbrannt; der Thäter soll bereits ermittelt und dem K. Oheramtsgericht übergeben seyn.

— Ueber das schwere Leiden und Sterben des Herzogs Georg von Altenburg bringt das Altenburger Nachrichtenblatt ergreifende Schilderung. Länger als eine Woche rang das Leben mit dem Tode, und der Fürst, seine Gemahlin, die fürstliche Schwiegermutter und die Diener beteten oft, daß der Erlöser komme. Nur die Biibel und das vorgehaltene Crucifix konnten den Muth des Sterbenden auf Augenblicke erhalten. Im Uebermaße des Schmerzes ersuchte der Fürst den Arzt, dem Leiden ein Ende zu machen. Endlich kam die letzte Stunde. „Hört ihr's, rief freudig der Kranke, der Erlöser kommt! Jetzt kommt er! sagte er endlich leise; — jetzt schwinden die Sinne! und wieder nach einer Pause, indem der Blick auf den freundlichen Garten fiel: Jetzt wird das Grüne schwarz! Endlich sagte er: Adieu, adieu: Gott sey mit Euch! — und auf der Herzogin Bitte: Betet für uns! nickte er bejahend. Der Kopf sank zurück; die Augen waren gebrochen.“

### Hester.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben.

Aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Er war der Nefte eines Mannes, der sich ganz neulich in der Nachbarschaft niedergelassen hatte, daß Colonel Staunton, von dem jedoch außer seinem Namen und dem Nuse, daß er sehr wohlhabend sey, wenig bekannt war; man sah ihn fast nie, denn er war sehr schwach und kränzlich

und verließ höchst selten sein Haus. Er war der Vormund des jungen Staunton gewesen, und da er noch dessen nächster Verwandter war, so ward aus Höflichkeit seine Einwilligung zu des Nefens Verheirathung mit Lily erbeten. Colonel Staunton gab diese nicht nur mit großer Bereitwilligkeit, sondern schrieb auch an Mr. Thurnell, entschuldigte sich, daß er bei seiner Schwäche nicht ihn und seine Tochter besuchen könne, und lud sie mit großer Artigkeit zu sich ein. Die Einladung ward, wie natürlich, angenommen und die Familie begab sich dort hin.

Sie kamen ziemlich früh, denn sie sollten den Tag dort zubringen; und während Hester und Lily in einem Nebenzimmer ihren Anzug ordneten, ließ der Colonel Staunton Mr. Thurnell in sein Zimmer bitten. Nach einer halben Stunde kam dieser zurück, um Lily zu holen; die war aber scheu und ängstlich und wollte nicht ohne Hester hineingehen, so mußte diese sie denn begleiten.

Als sie eintraten, erhob sich der Colonel Staunton und kam ihnen entgegen. Er glich einem Manne, der vor der Zeit gealtert. Sein Haar war noch nicht völlig ergraut, und er mochte nicht viel über fünfzig Jahre alt seyn, aber sein Auge war matt und eingesunken, die bleichen und hohlen Wangen voll Runzeln, der Gang schwach und schwankend, die ganze äußere Erscheinung war verfallen und weß; und doch war, im strengen Kontrast zu allem Andern, sein Wesen fast höflich, studirt, fein und ceremoniös. Das erkünstelte Lächeln, mit dem er seinen Gästen entgegen kam, nahm sich so seltsam aus auf seinen blassen, welken Lippen. Schon die ersten Töne seiner Stimme erregten unwillkürlich den Verdacht der Verstellung; die noch sichtbaren Reste von ehemaliger körperlicher Schönheit ließen die Gestalt nur noch weniger einnehmend erscheinen.

Ehe noch Mr. Thurnell seine Tochter ihm vorgestellt, errieth Colonel, daß sie die Braut sey und redete sie sogleich an:

„Miß Thurnell, ich muß sehr um Entschuldigung bitten, daß mein körperlicher Zustand mir nicht erlaubte, Ihnen meinen Besuch zu machen; um desto dankbarer und desto mehr verpflichtet bin ich Ihnen jetzt, daß —“

Witten in der wohlgesetzten Rede hielt der Colonel Staunton plötzlich inne, stand verstummt da, eine gänzliche Veränderung kam über ihn; der Ausdruck nudrter Höflichkeit war fort, alles Erkünstelte war in einem Augenblick wie durch Zauberei verschwunden; noch hagerer und blässer als vorher stand er vor Lily und hielt ihre Fingerspitzen in seiner Hand, aber er wußte nichts mehr von Lily, seine Augen starrten mit wildem Staunen Hester an.

Einen Augenblick herrschte Schweigen, denn Alle waren erschrocken; dann rief der Colonel Staunton mit zitternder, leidenschaftlicher Stimme: „Wer ist dieses Mädchen?“ und seine Augen, jetzt nicht trübe, sondern glühend, blickten auf Thurnell und dann wieder auf die, auf der sie eben g ruhr.

Mr. Thurnell, der neben ihr stand, sagte fest und ruhig: „Sie ist meine Adoptiv-Tochter; ihr Name ist Hester Ingram.“

Kaum waren diese Worte gesprochen, so rief er mit Heftigkeit: „Hester Ingram! Hester Ingram ein Mädchen wie dieses! Wollen Sie mich verböhen?“ Mit einem raschen Schritt war er an ihrer Seite, legte die Hand auf ihre Schulter und erfaßte sie fest.

Sie erzitterte von Kopf bis zu Fuß, wechselte die Farbe, ihr Herz schlug heftig vor Furcht und Hoffnung, ihre Blicke begegneten sich; seine Augen sahen sie sanfter an, seine Lippen zitterten.

Mit angenommener Nahe, aber doch wider Willen zitternd, sprach er:

„Ihr Name, sagen Sie, ist Hester Ingram. Darf ich fragen, ob Ingram der Name Ihres Vaters war?“

„Den Namen meines Vaters habe ich nie gekannt,“ antwortete sie mit Erregung, „meiner Mutter Name war derselbe, wie der meinige.“

„Sie meinen den Namen, den ihre Mutter unverheiratet, nicht den, welchen sie als Frau trug?“ fragte er ungeduldig.

„Ich weiß es nicht, als ich noch sehr jung war, verließ sie meines Vaters Haus; ich war zu jung, um zu wissen, welchen Namen sie dort trug.“

„Weiter! Weiter!“ rief er stürmisch, sie verließ das Haus ihres Gatten; wohin gieng sie; was ward aus ihr?“

„Sie zog von einer Stelle zur andern. Wir waren sehr arm, endlich starb sie, sie verhungerte!“ und seufzend bedeckte sie ihr Gesicht mit der Hand.

„Einen Stuhl!“ flüsterte er mit leiser, heiserer Stimme, schwankte einige Schritte zurück und sank in einen Stuhl, sein Kopf sank auf die Brust.

Keiner näherte sich ihm, Keiner sprach mit ihm: aber Hester hörte freundliche Worte in ihr Ohr flüstern, und führte einen warmen Hand edruck. Doch konnte sie beides nicht erwidern, ihre ganze Seele schien versunken in den Anblick des Colonel Staunton. Nach einigen Minuten hob dieser sein Haupt, stand auf und sagte leise: „Verlassen Sie alle das Zimmer; lassen Sie mich ohne Zeugen reden mit meiner Tochter.“

Ein halb erstickter Schrei brach aus Hester's Brust hervor. Schweigend entfernten sich die Andern, Colonel Staunton und Hester blieben allein zurück.

„Hester, komm' her zu mir!“ sagte er.

Sie näherte sich ihm fast mechanisch, wie Eine, die im Schlafe wandelt. Aber als er die zitternde Hand ihr entgegenstreckte, da brach sie in Thränen aus und mit dem Ausruf „Vater!“ fiel sie ihm zu Füßen und umfaßte seine Kniee.

So selbstisch und gefühllos er war, diese rührende Aeußerung unverdienter Liebe, mit der sie ihm entgegenkam, weckte selbst in diesem kalten Herzen Gefühl; er hob sie vom Boden auf und flüsterte: „Mein armes Kind! mein armes mißhandeltes Kind!“

Sie setzten sich neben einander; Hester erzählte ihm von dem Leid, das sie und ihre Mutter erduldet, wie sie tief in's Elend gesunken, wie endlich Hilfe gekommen, als es zu spät war; sie weinte bitterlich, und auch ihrem Vater traten Thränen in die Augen. Aber als sie endlich furchtsam die Frage wagte, was einst die Mutter aus des Vaters Hause getrieben habe, da verfinsterte sich seine Stirn, und kaum ihre Frage beantwortend, brach er in Anklagen seiner Frau aus, deren Betragen er heftig tadelte.

Hester ertrug es schweigend und mit sich kämpfend, endlich besiegte Liebe und Verehrung für ihre dahingeschiedene Mutter alle andern Gefühle, und sie wies mit Indignation die ungerechten Worte zurück.

Colonel antwortete ihr nicht, vielleicht hatte sie Einiges gesagt, was sein Gewissen erregte, sondern saß schweigend da mit gerunzelter Stirn, bis die Tochter, besorgt, zu viel gesagt zu haben, ihre Thränen zurückdrängte und furchtsam, aber mit Ernst sprach:

(Schluß folgt.)

## Anzeigen.

Winnenden.

### (Waaren-Empfehlung.)

Wir besitzen ein frisches Sortiment  $\frac{1}{2}$  breite baumw. Zeuglen guter Qualität, einfarbig und moderner Muster, wovon wir die Elle um 7 8 und 9 kr. erlassen können.

J. Hespeler und Comp.

Winnenden. Bei Gottlob Unkel ist guter 48er Wein die Maas um 12 kr. zu haben. Es wird gebeten beim Empfang baar zu bezahlen.

Winnenden. Das Wohnhaus des verstorbenen Schreiner Groß, bestehend in der unteren, sehr hellen und geräumigen, heizbaren Werkstatt und dem mittleren oder oberen Wohnzimmer ist auf Martini um billigen Preis zu vermieten.

Groß, Schreiners Wittwe.

### Nachricht für Auswanderer.

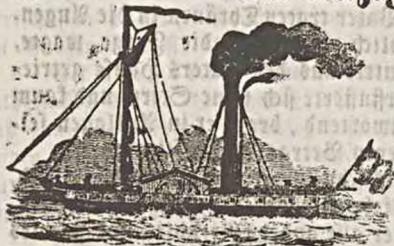
Allen denjenigen, welche statt nach Amerika, nach Ungarn auszuwandern Lust haben, werden unter den günstigsten Bedingungen 25 württb. Morgen sehr gutes, schon cultivirtes Land abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des Volks- und Anz.-Blattes in Winnenden.

Winnenden. Es ist auf Martini ein freundliches Logis an der Hauptstraße billig zu vermieten. Näheres bei der Buchdruckerei d. Blts.

## Für Auswanderer!

### Die einzige regelmäßige Postschiff-Linie



zwischen  
**London und New-York,**

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20 bis 30 Tagen auf ihren rühmlichst bekannten gekupferten, Schnellsegelnden Dreimasterschiffen 1. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der freien wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während

der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika,

### von Mannheim nach New-York zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber 11 Eß bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble Cajütenplätze für Erwachsene a fl. 20. und für Kinder a fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

Der Agent  
**A. Sommer**  
in W i n n e n d e n .

**Winnenden. Güter-Verkäufe.**  
Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/2 baar und der Rest gegen 1/4-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs	Bemerkungen.
Philipp Jakob Schiefer.	1/2 M. 43, 8 R. Acker im untern Kesselt. Ankauf	10 fl.	27. Aug.	Strpfl. G.-R. Luder.
Karl Weiß, Schusters Wittwe.	1/2 M. 3, 6 R. Acker im Gänzgraben, Ankauf	90 fl.	17. Aug.	
Johannes Schwörer, Zimmermann.	2/3 M. 9, 9 R. Acker im Fossle neben Adam Kleinmanns Wittve und den Anstößern. Anschl.	40 fl.	17. Sept.	Strpfl. G.-R. Schlehner.
	1/2 M. 44, 2 R. ob der Seehalde neben Ferdinand Schreier und Jakob Groß, Tuchm. Eine 2stodige Behausung vor dem Mühlthor oder im Löfengäßle. Anschl.	200 fl.		
	44, 2 R. Land in Seerwiesen, neben Ph. J. Geißler, Wgr. und D. Schwarz, Eßstr. Anl.	40 fl.		Strpfl. G.-R. Sieglar.
	2/3 M. 1, 5 R. willk. geb. Baumacker in der Debenhalte oder Posselen, eben Konr. Jak. Klöpfer und Joh. G. Knof, Eßstr. Ansch.	40 fl.		
Jg. Christoph Friedrich Schmid, Schneider.	2/3 M. 6, 6 R. Acker in der Psüze, neben Matth. Eckert, Weber, u. G. Päßle. Ansch.	44 fl.	10. Sept.	Strpfl. G.-R. Seeger.
Jakob Unkel, Weing.	Die Hälfte von 3 1/2 Brtl. 8 R. 32, ob der Leutenbacher Straße. 1/2 M. 10, 5 R. Weinberg in der Knith, Ankauf	110 fl.	27. August.	Strpfl. G.-R. Berger.

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. S e s e r .